

wichtig wurde, das ist der eigentliche Geldhandel. Seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts wurde der Wechsel schon als Zahlungsmittel gebraucht, es entstanden Banken mit Depositen- und Giroverkehr. Auf dem Gebiete des Rechts mußte die Geldwirtschaft natürlich auch von großem Einfluß sein; denn die Besitzenden suchten eine rechtliche Sicherheit, wenn sie in Gefahr waren, ihr Vermögen an unsichere Schuldner zu verlieren, oder wenn sie es nach ihrem Tode ihren Nachkommen erhalten wollten. So entstand neben einem strengen Schuldrecht, neben dem Wechselrecht auch das Erbrecht, das in den einzelnen Städten und Territorien allerdings sehr verschiedene Bestimmungen hatte.

Die kapitalistischen Assoziationen hatten damals schon dieselben Erscheinungen im wirtschaftlichen Leben zur Folge, wie wir sie in jüngster Zeit und heute noch erfahren. Um die Preise zu beherrschen und so möglichst großen Vorteil zu erlangen, bildeten die kapitalkräftigen Unternehmer, sowohl Großkaufleute als Zunftmeister, Ringe; sie gelangten auf diese Weise zur Monopolisierung bestimmter Handelsartikel und wußten so dem übermäßigen Wettbewerb zu steuern.

b) Die durch den wirtschaftlichen Aufschwung bewirkten sozialen Veränderungen.

Welche Wandlungen treten in den Gesellschaftsschichten des späteren Mittelalters ein? Eine gemeinsame Erscheinung läßt sich bei allen Ständen, den Geistlichen, dem Adel, den Bürgern und Bauern erkennen: Der genossenschaftliche Charakter fängt an sich zu verlieren, eine Umwälzung geht in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung vor sich durch die Trennung von reich und arm, von Kapitalisten und Proletariern. Zunächst sehen wir das in kirchlichen Kreisen. Die ausgedehnten Ländereien, welche den Reichtum der Kirche repräsentierten, verloren in ihrem Bodenwerte infolge der zunehmenden Geldwirtschaft. Die Einkünfte aus der Bodennutzung waren den Mitgliedern der Stifter, den Pfarrern an den Kirchen gemeinsam zugefallen und so von ihnen genossen worden. Die höhere Geistlichkeit sollte aber nicht unter den geschmälerten Einkünften leiden; infolgedessen wurde der Grund und Boden zerteilt, und diese einzelnen größeren oder kleineren Stücke gab man (Präbende, Pfründe) den bevorzugten Gliedern der Geistlichkeit. Es lag nahe, mehrere solcher Pfründen zu erwerben, und so finden sich in der Kirche des späteren Mittelalters geistliche Kapitalisten, die schließlich die priesterlichen Pflichten für ein jammervolles Gehalt durch Stellvertreter, Altaristen ausüben ließen. So entstand unter der Geistlichkeit eine Trennung von reich und arm.

Die Verarmung des Ritterstandes ist vorher schon dargestellt worden. Es sei hier noch erwähnt, daß die reichen Großkaufleute